

I. Die "Site": Initiativen zur
Hebung des Fremdenverkehrs

Abreißkalender.

Die «Site», die ich hier zunächst zu Ihrem segensreichen Namen beglückwünschen will, hat also auf Fastnacht einen historischen Maskenzug und auf den Sommer einen großen Rosensonntag geplant.

Wenn die Bäche am Versiegen sind, freut sich Mensch und Vieh über einen ergiebigen Platzregen. So ein Platzregen wird die Kanalkade und wird der Rosensonntag für unsern dürftigen Fremdenverkehr sein. Man weiß aus Erfahrung, daß an solchen Tagen unsere Mauern kaum die fremden Gäste fassen können und daß sich ein Segensstrom über alle Mitbürger ergießt, die Essen und Trinken gegen Bezahlung abgeben.

Die Aufgabe, die sich die «Site» gestellt hat, ist schön und groß, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß die Herren, die an der Spitze stehen, ihr in jeder Beziehung gewachsen sind.

In der Absicht, ihnen den Boden zu ebnen, möchte ich hiermit in das öffentliche Bewußtsein ein paar Punkte hineinhämmern, die sozusagen die elementaren Ausgangspunkte jeder Initiative zur dauernden Hebung des Fremdenverkehrs sein müssen.

Ich betone „dauernd“.

Wir können natürlich nicht alle paar Sonntage einen Rummel machen. Aber wir können während der Fremdensaison eine regelmäßige und lückenlose Reihenfolge von Veranstaltungen schaffen, die sich programmatisch abmessen und die Langeweile nicht aufkommen lassen.

Wir haben die dazu nötigen Apparate unter der Hand, wußten sie aber leider bis jetzt nicht auszunützen. In der «Site» ist das Organ gegeben, das in diesem Betracht endlich einmal das Eis brechen muß.

Wir haben zunächst unsern Park. Er ist heute nur da für Hypochonder, Kinder mädchen und Exhibitionisten, zu deutsch Schmutzinken. Er muß einer der ersten Faktoren, ein Mittelpunkt in unserm Fremdenverkehrswesen werden. Das Publikum, das die Touristenzentren belebt, stellt gewisse Ansprüche, die überall dieselben sind. Einer der ersten ist, die Gelegenheit zu Spielen im Freien, vor allen Dingen zum Tennis. Engländer und Amerikaner bleiben keine 48 Stunden an einem Ort, wo sie nicht Tennis spielen können. In unserm Park sind ein paar Stellen, wo wundervolle Tennisplätze angelegt werden könnten. Attraktion für die Spieler, Attraktion für die Zuschauer.

Ferner: In unserm Park müßte Gelegenheit sein, eine Erfrischung zu genießen. Heute weiß man nicht einmal, wo man sich bei plötzlichem Regenguß unterstellen soll. Wenigstens ein Lokal müßte entstehen, aber nicht mehr in einem versteckten Winkel, sondern dicht am Hauptverkehr. In das Kapitel Park gehört auch die Frage „Drei Eichen“ ein Ausflugsort, der unbedingt leichter zugänglich gemacht und mit komfortabler Verpflegung versehen werden muß. Durch eine Passerelle am Clausener Viadukt wäre es relativ billig zu machen.

Dem Sport im Freien blent außerdem das neue, musteraktuelle Velodrom an der Bel'airstraße.

Sport im Freien verlangt als Korollar an gleichige, leicht zugängliche Badegelegenheit für Schwimmen, Douche, Massage usw.

Auch dieses können wir den fremden Gästen in der klassiger Aufmachung zur Verfügung stellen. Und bis jetzt noch halb verwaiste Badeanstalt läme es in allen Teilen zu Ehren.

Der Hauptapparat aber ist im Cercle gestellt. Vorüber sich die Fremden unisono beklagen, das ist die todlangweiligen Abende. Sie sind durch Bank Großstädter und legen den meisten Vergnügungen, bei denen ihnen selbst eine Rolle zufällt. Unser großer Cerclesaal ist wir schaffen für das, was man an fremden Baderneuntons nennt, feinere Konzerte mit nachfolgender Tanz usw. Die Jugend, die tagsüber zusammen Tennis gespielt und geschwommen hätte, wä abends zusammen tanzen und jeden Morgen Herren Eltern zufällig bitten, doch noch nicht zu reisen, weil es zu reizend hier ist. Und in den Nebensälen würden sich die Papas und Ontelstsonstigen älteren Semester auf ihre Art vergnügen. Freilich müßte dann der Cercle, wie es von Anfang an beabsichtigt war, bewirtschaftet werden.

So würde sich auf die Dauer ein festes Programm und Zeremoniell für die ganze Saison herausbilden, dem dann durch besondere Feste, wie Rosensonntag, Pferderennen usw. stärkere Lichter aufgesetzt würden. Das Wesentliche bleibt, daß an jedem Tag und in jedem Abend stündlich für Unterhaltung gesorgt ist, was die Fremden vertreibt, ist die Langeweile, Mangel an Gelegenheit zu amüsanten Betätigung.

Die Stücke, die bis jetzt mit rührendem Verständnis immer nebensbei gesetzt wurden, soll die «Site» endlich einmal richtig applizieren.

Samstag 7. 1. 1922